

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 2

Artikel: Das Computer-Syndrom
Autor: Nauser, Bruno A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nale Prestige. Schon Zweiter zu sein, ist unter der Deutschen Würde. Unsere Gesellschaft will Medaillen.» Nur in Deutschland? Denken wir an das Wehklagen, als unsere Olympiamannschaft 1976 ohne Medaillen aus Innsbruck zurückkehrte.

Ist Beyer ein Zyniker oder ein Realist? Er selbst apostrophiert sich als Zyniker, wenn er seinen Funktionärskollegen den Spiegel vor Augen halte und sage: Guck mal, wie unehrlich du bist; ein Realist sei er, wenn er die Situation schonungslos analysiere.

Abschliessend meint er resigniert: «Ich traure dem guten alten Sport nach. Der

schöne Sport, dem ich mich angeschlossen habe, dieser Sport lebt schon längst nicht mehr.»

Deprimierende Zukunftsaussichten, wenn die Situationsbeschreibung Beyers stimmt. Entweder wird weiter geheuchelt und vertuscht, oder es wird alles freigegeben.

Dass das Rad doch noch zurückgedreht werden kann, daran glauben nur noch unverbesserliche Optimisten. Aber vielleicht haben diese doch eine winzige Chance. Es kommt ja hie und da noch vor, dass am Schluss die Letzten die Ersten sind.

Das Computer-Syndrom

(Eine «Fast-read-novel»)

Die Arbeitswelt war fabelhaft eingerichtet. Computer halfen. Computer entlasteten. Computer verarbeiteten. Computer gaben Befehle. Computer führten Befehle aus. Und Sicherheit war grossgeschrieben. Das Computersystem hatte ein Back-up-System, welches mittels Computer mit einem Hilfscomputer verbunden war, welcher durch den Überwachungscomputer kontrolliert und notfalls eingesetzt werden konnte. Der Überwachungscomputer hatte unabhängige Stromsysteme, welche mit Mikroprozessoren bei Bedarf eingesetzt werden konnten, wobei die Spannung mittels programmiertem Digitalrechner auf Konstanz gehalten wurde. Die zentrale Überwachung des Überwachungscomputers mit seinen Mikroprozessoren und Digitalrechnern erfolgte auf einer Überwachungskonsole im Überwachungsraum durch einen Personal Computer (PC). Zu all dem gehörte der Sicherheitscode, welcher sicherstellte, dass sicher kein fremder Sicherheitscode angenommen werden konnte. Eines Tages – keiner wusste den Grund – begannen alle Systeme den Sicherheitscode zu suchen, um ihn zu knacken. Kein weiterer Befehl wurde entgegengenommen. Nur noch der Sicherheitscode gesucht. Vom Überwachungscomputer. Vom Hilfscomputer. Vom Digitalrechner. Vom Personal Computer (PC). Vom Hauptcomputer. Von den Mikroprozessoren. Vom Computer. Ja gar vom Sicherheitscode-Computer

selbst. Alles stand still. Andere vernetzte Computer wurden vom System zu Hilfe gerufen. Halfen. Unvernetzte Computer wurden angezapft. Ein Wunder, dass mein Schreibsystem noch funk

Bruno A. Nauser

Schmucklosigkeit als Schmuck?

Zeitgenössische Architektur erscheint vielen Leuten unverständlich. Kunstmann fragt einen Architekten, wodurch sich seines Erachtens gute Architektur auszeichne. «Die Schönheit eines Gebäudes», erklärt der Architekt, «ergibt sich aus der Übereinstimmung zwischen seiner Funktion und seiner Gestaltung. Die zweckdienliche Technik soll nicht durch schmückende Dekorationen verborgen werden, die Sachlichkeit muss im Vordergrund stehen.» Kunstmann entgegnet: «Wenn die Schmucklosigkeit als Schmuck gilt, wird die reine Zweckform durch die sichtbare Technik zum Ausdruck gebracht – und zur Verdeutlichung dieses Ausdrucks überzieht man die Gebäude mit technoidem Zierrat als Ersatz für die alten Ornamente.» Steno Graf

PRISMA

Justizdrama

In die Krimi-Falle tappte die *Allgäuer Zeitung*: «In unserer Berichterstattung hatten wir irrtümlich dem Mörder den Namen des leitenden Oberstaatsanwalts in Ravensburg gegeben.» -te

Immer vor Ort

Aus dem Programmpressedienst des Mitteldeutschen Rundfunks: «Die Rubrik: «Der dümmste Beamte Mitteldeutschlands». Wo Dummheit, Faulheit und Inkompetenz sich die Hand reichen, ist der MDR vor Ort.» k

Aufgegeben?

Dietmar Schönherr in einer Talk-Show: «Irgendwann erschöpft sich der Ehrgeiz, die Menschheit zu belehren.» ks

Faszinierend

Ein ORF-Fernsehsprecher: «Vom Satelliten aus gesehen ist das Wetter immer faszinierend, auch wenn die Auswirkungen nicht gerade angenehm sind ...» rs

Kreativ

Mit selbstgebastelten Briefmarken schickten drei junge Italiener aus Neapel 200 Briefe ab. Alle kamen ohne Strafporto an! Die Marken-Motive waren vom «1. Hundefloh-Kongress» und von der «Internationalen Messe für gestohlene Autos» ... -te

Schön rund ...

Auf einem Riesenrad in Florida gaben sich 26 Brautpaare das Jawort, und TV-Prediger Lynn Toney vollzog die Trauung. Eine Braut sagte nachher: «Schliesslich geht's in einer Beziehung auch manchmal ganz schön rund!» kai

Neuigkeiten

Wenn Radiomoderatoren einmal gar nichts mehr einfällt, bleibt immer noch die alleraktuellste Meldung: «Ein Blick auf die Uhr – es ist genau ...!» ad

Frage der Woche

Zum Thema Schlager fiel in der Fernsehsendung «Auf der Couch» mit Udo Jürgens die Frage: «Kann denn Schwachsinn Sünde sein?» au